

Zwischen Sinnsuche und Karikatur

→ **INTERVIEW** Die Universität Duisburg-Essen bietet zu den Akzenten „Woran glauben?“ eine Ringvorlesung mit hochkarätigen Referenten an, die sich mit höchst kontrovers diskutierten Themen befassen. Wir sprachen mit dem Duisburger Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Hermann Strasser.

Was interessiert die Gesellschaftswissenschaften an der Frage „Woran glauben?“?

Strasser Einerseits bestimmt die Religion nach wie vor die Orientierung vieler Menschen im alltäglichen Handeln, wenn wir nur an die Zehn Gebote denken. Die diesen Verhaltensregeln zugrunde liegenden Werte sind bis zu einem gewissen Grad in das Grundgesetz eingegangen, aber auch in Gesetze, Bräuche und Sitten rund um die Werk- und Feiertage, das Oster- und Weihnachtsfest, die Taufe, die Hochzeit und den Tod, um nur einige Beispiele zu nennen. Andererseits ändern sich aber auch Form und Inhalt des Glaubens. Heute wird nicht mehr Gott, dem geheimen Lenker, das Handeln der Menschen zugeschrieben, sondern den Individuen selbst. Dem modernen Individuum mag fast alles möglich erscheinen und doch ist sein Tun an das endliche Diesseits gebunden – mit der Folge, dass der diesseitige Mensch nicht davor gefeit ist, von der Sehnsucht nach dem Jenseits ergriffen zu werden. Der Glaube entpuppt sich so als ein Hoffen auf das ewige Heil, das in Erfüllung gehen möge. Diese Spannung zwischen Diesseits und Jenseits ruft geradezu nach einer praktischen Lösung und einer wissenschaftlichen Erklärung, wenigstens Deutung. Und wenn die Theologen diesen Spannungsbogen schon nicht erklären können, dann sollten wenigstens die Soziologen versuchen, die Folgen einer solchen *conditio humana* für das Zusammenleben der Menschen zu ergründen.

Und was wären beispielsweise die Folgen für die Gesellschaft?

Strasser Zum einen stellen wir fest, dass die traditionelle Orientierungskraft der Kirche nachgelassen



Prof. Dr. Hermann Strasser, renommierter Duisburger Sozialwissenschaftler, der die Grenzen seines Fachgebiets gerne ausdehnt. RP-FOTO: ANDREAS PROBST (ARCHIV)

hat, was sich auch an den zunehmenden Kirchenaustritten und den zurückgehenden Gottesdienstbesuchen ablesen lässt, auch wenn sich wieder mehr Leute taufen lassen oder in die Kirche eintreten. Dennoch sollte man sich von diesen Zahlenspielerien nicht zu sehr beeindrucken lassen, denn der moralisch-religiöse Kitt der Gesellschaft lässt nach, nichts scheint mehr sicher zu sein. Und doch werden uns immer mehr Sinnangebote, auch religiöser Art, durch Prominente und Medien, aber auch durch andere Kulturen über Immigranten, Reisen und die Auswirkungen der Globalisierung nahe gebracht.

Manches mutet da aber sehr oberflächlich an...

Strasser Ja, stellenweise hat man sogar den Eindruck, dass es gar nicht mehr um Inhalte, sondern nur um Kommunikation, um das Erlebnis, um das Dabeisein geht, wenn wir an den Weltjugendtag im vergangenen

Jahr in Köln denken. Oder wenn wir an den Medienrummel denken, der sich um den Papst und das Papsttum, die Kirche und den Islam, die Karikaturen und die Gegenkarikaturen abspielt. Prof. Hitzler wird sich in seinem Vortrag genau diesem Problem der „Eventisierung“ des Glaubens und der Privatisierung der Religiosität widmen.

Woran machen Sie als Organisator einer Ringvorlesung zum Thema „Woran glauben?“ die wichtigsten Aspekte des Glaubens fest, wenn angesichts der Unübersichtlichkeit der Angebote eine eindeutige Antwort kaum möglich zu sein scheint?

Strasser Wir erhoffen uns nicht eine Antwort, sondern viele, vor allem zusammenhängende Antworten auf die Frage. Zu diesem Zweck machen wir auch die unterschiedlichen Verbindungen zwischen der bestehenden Nachfrage nach Sinn und den vielfältigen Angeboten an Glauben zum Thema. Die Vortra-

Die Ringvorlesung

(RP) Die Ringvorlesung wird von Prof. Dr. Hermann Strasser und Dr. Gerd Nollmann organisiert. Termine, Referenten, Themen:

2. Mai. Prof. DDr. Gotthold Hasenhüttl (Saarbrücken): Ökumenische Gastfreundschaft. Zum Abendmahlstreit gestern und heute.

4. Mai. Prof. Dr. Volkhard Krech (Bochum): Was glaubt NRW? Zwischen religiöser Vielfalt und kulturellem Konflikt.

9. Mai. Prof. Dr. Faruk Sen (Essen): Leitkultur und Multikultur: Der Islam in der westlichen Gesellschaft.

11. Mai. Prof. Dr. Ronald Hitzler (Dortmund): Erlebnisreligion: Religiosität als Privatsache und Glauben als Event.

16. Mai. Prof. Dr. Peter Gross (St. Gallen, Schweiz): Endstation Glauben: Die Ermüdung des Fortschritts?

18. Mai. Prof. Dr. Hans Joas (Erfurt/Berlin): Führt Modernisierung zu Säkularisierung? Möglichkeiten des Glaubens in der Gegenwart.

Die Vorlesungen finden jeweils ab **18.15 Uhr im Hörsaal MC 122** (Campus Duisburg, Ecke Lotharstraße/Mülheimer Straße) statt.

Der Eintritt ist frei.

genden, neben Soziologen auch Religionswissenschaftler, werden sich natürlich die Frage nach den Sinnlieferanten unserer Zeit, aber auch nach den Inhalten stellen, von Gott und Allah über Horoskope und Fußball bis zur Wissenschaft selbst. Vor allem ist es uns bei der Auswahl der Referenten darum gegangen, dass wir uns der Glaubensfrage aus drei Blickwinkeln nähern können: erstens über eine Gesellschaftsanalyse auf der Suche nach Sinn, zweitens über den Glaubensvergleich, indem Religionen im Wider- oder Wettstreit thematisiert werden, und drittens über den Stellenwert des Glaubens in der Wissensgesellschaft. Auf diese Weise wollen wir den Bogen des Glaubens und der Religion von der Sinnsuche bis zum inneren und äußeren Kulturkampf spannen.

Unter den Referenten ist Prof. Gotthold Hasenhüttl, der beim Abendmahlstreit sein Priesteramt einbüßte.

Er wird über ökumenische Gastfreundschaft sprechen. Prof. Faruk Sen beschäftigt sich mit dem Verhältnis von westlicher Leitkultur und Islam. Andere fragen nach dem Übergang von religiöser Vielfalt zum kulturellen Konflikt. Durchaus spannende Themen. Was erhoffen Sie sich persönlich von der Ringvorlesung.

Strasser: Ich erwarte und hoffe, dass die Vorträge Interessierte von außerhalb und innerhalb der Universität vor allem zum Nachdenken anregen. Die Vortragenden werden zum Beispiel nach dem Einfluss des Wertewandels auf die Glaubensinhalte in Europa fragen oder die Frage stellen, ob der religiöse Glaube nach der Methode McJesus oder der Nachfrage-Diakonie organisierbar ist. Und über allem dürfte die alte Soziologenfrage stehen was die Gesellschaft im Innersten eigentlich zusammenhält.

Mit Prof. Dr. Hermann Strasser sprach Peter Klucken.

Rheinische Post, 22.04.06
(Duisburger Ausgabe)